

„HJ war spitze“

Die einstigen Nachbarskinder aus der „Mergenthalerstraße“ Werner Imle und Willi Rau, (der jüngste Bruder von Hilde Winkler) beide Jahrgang 1934, trafen sich Ende März 2000 und erzählten David Zechmeister aus ihrer Kindheit (Tonbandaufnahme):

HJ „war eine Bombensache“

Imle: Die HJ war spitze. Man wusste, wo man hingehört, hat sich immer darauf gefreut. Dort wurde man auch erzogen, hat Spiele gemacht und viel gebastelt für die Jüngeren, man war immer beschäftigt. Am Naturfreundehaus war Sonnwendfeier, so etwas hatte man vorher ja noch nie erlebt! Man bekam ein Braunhemd und eine schwarze Samthose und einen Schulterriemen, für mich war das eine Bombensache. Das Militär marschierte immer die Tammer Straße hinaus, nauf ins Naturfreundehaus, dabei haben sie immer gesungen. Das war schön für uns Junge.

Rau: Wer nicht mitgemacht hat, war außerhalb der Gesellschaft. Man wurde auch auf Krieg getrimmt. Wir konnten alle Gewehre laden und damit schießen, einen Karabiner auseinander nehmen und wieder zusammenbauen ... bei Kriegsende war ich noch nicht einmal elf Jahre alt, aber ein Fachmann für Munition. Man kannte ja nichts als Krieg.

Deutsche Männer formen eine neue Jugend

Reichsminister Ruft:

„Die völkische Weltanschauung wird das Fundament unserer Zukunft, oder Deutschland wird die nationalsozialistische Zielerhebung nicht zu vollenden vermögen. Der Führer hat darum begonnen, Deutschland aus allen Kräften aufzubauen, nicht nur aus einer Schicht heraus, nicht nur aus dem Intellektualismus heraus, sondern auch aus den primitiven Tugenden des Mutes, der Treue und der Gläubigkeit heraus. Das heißt, wir müssen den Volksmenschen erziehen. Wie wir das ganze Volk zusammenrufen und es zusammen leben lassen wollen, so müssen auch in jedem Menschen alle Kräfte entwickelt werden, nicht nur der Intellekt, sondern auch, und an erster Stelle, der Wille und Charakter, nicht nur der Geist, sondern auch der Körper, nicht nur die Klugheit, sondern auch die Treue, der Mut.“

(Rede des Reichsministers Bernhard Ruft am 3. August auf der Reichstagung des NSD in Frankfurt am Main.)



Staatsminister Hans Schemm:

„Erziehung zum körperlich starken und gesunden, charakterlich untadeligen, sittlich hochstehenden deutschen Menschen ist Sinn und Wesen unseres ganzen Kampfes. Im Dienste dieses Zieles steht jedes Opfer, jede Arbeit, jedes Unterrichten, jedes Lernen, steht Kunst und Wissenschaft, kurzum jede Tätigkeit deutscher Menschen. Erziehung zeigt in die Zukunft, trägt Ewigkeitswerte in sich. Erziehung wäre lächerlich, wenn sie nur auf Gegenwart und Einzelheiten abgestellt wäre. Ihren tiefsten Sinn bekommt die deutsche Erziehung durch die Begriffe Zukunft und Volk. Das Ausweiten vom Ich zum Du — zum Wir — zum Volk — vom Jetzt zum Dann, zur Zukunft und Ewigkeit gibt erst wirklichen Inhalt und wahren Wert.“

Reichsjugendführer Baldur von Schirach:

„Die Hitlerjugend hat in ihren Reihen die neue sozialistische Ordnung unseres Lebens bereits verwirklicht durch die Bewertung des Menschen einzig und allein nach seiner Leistung. Dieses Prinzip der Leistung ist das einzige Gesetz, aus dem im nationalsozialistischen Staat das Recht auf Führung abgeleitet werden kann. Dem großen Führer, der diese gewaltige Bewegung schuf, dem Sohn des Volkes, gelobt die Jugend treueste Gefolgschaft.“

Stellt euch um die Standarte rund,
die Hände schlagt um ihren Schaft:
von dieser Fahne kommt die Kraft,
die Burgen baut dem jungen Bund!



(Aus: *Hilf mit! Kalender 1935*, S. 29)

Kinder als Sprengstoffexperten

Womit Kinder heute spielen, das kannten wir nicht. Wir mussten uns halt im Gelände beschäftigen. Mit zehn Jahren waren wir Sprengstoffexperten. In der „Post“ – damals eine gute Wirtschaft, wo heute die Volksbank steht – war deutsches Militär stationiert. Auf einem Lastwagen lag Munition, das hat uns schon interessiert. Spielzeug hatten wir ja keines, nur Imle hatte einen Panzerspähwagen und ein Pakgeschütz aus Blech und eine Flak. – Wir haben bei Nacht die Wache abgepasst und stiegen von hinten auf den Lastwagen. In den Kästen hatten sie Magazine von Maschinenpistolen. Auch Handgranaten haben wir herausgeholt, bei denen wussten wir nicht, wie sie funktionierten, da mussten wir aufpassen. Bei Kurrles Karle in der Nachbarschaft hatten wir sie oben in den Hasenställen deponiert. Die hatten nämlich eine Angorahasenzucht, daraus wurde Wolle für Militärwäsche angefertigt. Vater Imle hatte die Hasenställe gebaut. – Wir waren frech und haben vom Kuckuck aus in den aufgelassenen Steinbruch drüben an den Peterweinbergen hineingeschossen.

In vielen Scheunen waren Waffendepots von deutschen Soldaten. Auch an der Papiermühle, wo die 111er Einheit aufgelöst worden war, haben wir uns Gewehrpatronen geholt. An Treffingers Zaun waren Ringle, in die haben wir die Patronenhülsen gesteckt und vorsichtig die Spitzen abgewürgt und das Pulver herausgeholt. Man durfte ja nicht klopfen, sonst wäre es explodiert. Unser Freund Gerhard hatte einen Schraubstock, darin haben wir die Patronen zusammengeklemmt. Dann haben wir ein Loch gegraben, die Patrone seitlich hineingestellt

und eine Kerze darunter, bis sie irgendwann explodiert ist. Wenn die Patrone vorne nicht zugeklemmt war, gab es nur einen Feuerstrahl. Hartlaub unten hat dabei nicht aufgepasst, da hat es ihm einen Finger abgerissen.

Entlang der Verteidigungslinie am Enztal hatten sie Geräteschuppen mit Munition. Wir haben hinten die Bretter weggerissen. Drin waren 765er Granaten, da konnte man die Spitze herumdrehen. Die Hülse war voll mit grünem Stängelespulver, das sah aus wie Makkaroni, damit füllten wir die Hosentaschen. Man hat Stückle davon abgerissen – sägen durfte man nicht, das hätte einen Funken geben können – und auf das Ende eine Dreckbolle gesteckt und angezündet, das ging los wie eine Rakete! Wenn es unsere Mütter bemerkten, haben wir den Ranzen voll bekommen, aber man hat meist schnell wieder etwas anderes gefunden.

Wir gingen auf unsere Bühne und schauten zu, wie der Asperg beschossen wurde: „Guck, jetzt ist da eine nei, und dort haben sie das Türmler verwischt!“ das war interessant.

Imle: Mit der Schule war ja sowieso nicht mehr viel los. Von der Deutschen Schule aus mussten wir auch ab und zu mal in den Pfarrhauskeller flüchten, da haben wir höchstens mal dem Pfarrer einen Apfel genommen, sonst waren wir ganz anständig. An alle Kinder waren in der Schule Gasmasken verteilt worden, ich habe meine immer noch auf der Bühne.

(Lehrer Scholderer, der damals die Stadtchronik führen musste, beschreibt die Schulsituation: „Wachsende Inanspruchnahme der Kinder durch Haus- und Feldarbeit sowie Sammlungen aller Art, Absuchen der Markung nach Kartoffelkäfern, ab-

geworfenen Flugblättern und dergleichen. Kohlerien seit 1940. Seit Frühjahr 1944 wird der Unterricht erheblich durch die bei Tag und Nacht einfliegenden Gegner gestört. Oft kann nur eine Stunde statt 4 oder 5 unterrichtet werden. Teilweise sind die Schulhäuser und das Seminar von unseren Truppen oder aus Stuttgart und anderswo her verlagerten Firmen belegt, so dass der Unterricht ab März 1945 (bis Oktober) völlig eingestellt werden musste.“)

Rau: Wenn nachts ein Flieger abgeschossen wurde, ging das herum wie ein Lauffeuer. Karle und ich gingen da immer hin und wollten Zeugs herholen. Im Osterholz war einmal einer heruntergekommen und drüben beim Schellenhof. Weil ich der kleinste war, musste ich in den Reifen kriechen und den Schlauch herausschneiden. Man hatte ja kein Gummi und nichts. Davon hat man dann Schuhsohlen gemacht. – Wir sind zu Fuß ins Osterholz, da war eine „Boeing“, da wollten wir die Kanzel ausbauen, aber da waren schon Kettenhunde da (Wehrmachtspolizei), die haben uns nicht herangelassen.

Imle: Wir wussten, dass wir den Krieg nicht mehr gewinnen. Man hatte Angst, das war ein Dauerzustand. Die Lebensmittelversorgung war schlecht, alles gab es nur gegen Marken, Brezeln nur aus Schwarzbrotteig, aber die waren auch gut. Es ging ums reine Überleben. Man hatte nur noch Gedanken für heute und morgen. Was würde der Feind mit uns machen? Von überall wurden Gräueltaten erzählt.

SCHLUSSMACHEN bedeutet:

FÜR DEUTSCHLAND -
Ständig wachsende Verheerung durch Materialschlachten auf deutschem Boden im Osten und Westen. Vernichtung der letzten Voraussetzungen für den Wiederaufbau nach dem Kriege.

FÜR DICH -
Den Schutz der Genfer Konvention. Allein im Westen haben sich bisher über 1.000.000 deutsche Soldaten unter diesen Schutz gestellt, indem sie sich in hoffnungsloser Lage ergaben. Als Kriegsgefangenen stehen dir die folgenden Vergünstigungen zu:

1. Sofortige Entfernung aus der Kampfzone
2. Verpflegung wie die der alliierten Truppen
3. Dasselbe Lazarettpflege wie die der Alliierten
4. Regelmässiger Postverkehr mit der Heimat
5. Beidemöglichste Heimkehr nach Kriegsende

Zweck verloren hat

Feindliche Flugblätter forderten zur Aufgabe auf. Schulkinder mussten sie einsammeln und bei den „Blockwarten“ abgeben.

WEITERMACHEN bedeutet:

FÜR DEUTSCHLAND -
Ständig wachsende Verheerung durch Materialschlachten auf deutschem Boden im Osten und Westen. Vernichtung der letzten Voraussetzungen für den Wiederaufbau nach dem Kriege.

FÜR DEINE FAMILIE -
Ständig wachsende Gefahren durch den einrollenden Krieg. Selbstmörderische Volkssturmeinsätze, Bombardierungen, immer mehr Nahrungsknappheit, Parteiterrror und schliesslich Chaos.

FÜR DICH -
Ständig wachsende Material-Untertunigkeit in der Deine Opferbereitschaft allein nichts ausrichten kann. Ein selbstopfer in letzter Stunde, das seinen Zweck verloren hat.

ZG 119